



Medienmitteilung Aletsch Arena: Mondholzzimmer im Waldhaus

Ressort: Reise, Tourismus, Hotellerie, Lifestyle, Nachhaltigkeit, Architektur, Holzbau, Menschen, Frauen, Aletsch Arena – Wallis - Schweiz, April 2020

Mondholz: Wenn der Wald ans Hotelzimmer klopft

EIN HERRLICH AUSGESCHLAFENES HOTEL

Holz – da sind sich wohl die meisten Menschen einig – ist ein wunderbares Material. Es duftet, schmeichelt Händen und Barfüssen, und soll zudem Herz und Immunsystem unterstützen. Und wenn es zur richtigen Mondphase geschlagen wurde, hält es auch noch besonders lang. Wie das gehen soll? Ehrlich gesagt, weiss man das gar nicht so genau. Aber dass es so ist, haben Wissenschaftler inzwischen bewiesen. Grund genug für Daniela Berchtold, eine junge Schweizer Hotelierin auf der Bettmeralp in der Aletsch Arena, ihr Haus um sechs Mondholzzimmer zu erweitern. Der Effekt? Jetzt wünschen sich die Gäste Regenwetter, um den Tag in den gemütlichen Fensternischen verträdeln zu dürfen...

Es musste etwas passieren, soviel war klar, auch wenn die Stammgäste das „Waldhaus“ immer geliebt hatten: Schliesslich sitzt das **älteste Hotel der Bettmeralp** auf dem sonnigen Hochplateau der autofreien Aletsch Arena, mit Blick auf Matterhorn, Alphubel und Weissmies. Die Gäste haben direkten Anschluss zur Seilbahn – und vor allem zur reizenden Hoteliers-Familie Berchtold. Deren Handschrift zeigt sich in vielen charmanten, kreativen Details: So stehen bunt hingewürfelte Stühle und Liegen auf der Wiese ums Haus; abends sitzt man am knisternden Kaminfeuer im herrlich altmodischen Salon oder im Hot-Pot-Pool unterm Walliser Sternenhimmel auf der Dachterrasse; und auf dem Nachttisch warten ein schöner Naturholzstift und ein Notizblock auf „die guten Ideen, die sich immer nachts einschleichen, am nächsten Morgen aber verflogen sind...“. Dennoch lief es nicht besonders in den Jahren vor dem Umbau, erzählt Daniela Berchtold: „Die Zimmer waren zu klein geworden, und ich suchte schon eine ganze Weile nach einer zündenden Idee, denn ich wollte nicht einfach nur vergrössern.“

Die Rettung kam per Post

Dann lag da dieser Flyer im Briefkasten: Erwin Thoma, Förster, Buchautor, Unternehmer und Erfinder des Vollholzsystems Holz100, sprach in Brig. „Eigentlich gehe ich nicht zu solchen Vorträgen, aber der hat mich irgendwie gerufen“, erinnert sich Daniela. „Als ich dann dort sass, wusste ich nach zehn Minuten, dass das die Lösung ist. Plötzlich hatte ich auch den Mut, zu investieren, weil ich mir vollkommen sicher war, dass wir damit das Richtige tun“. Und was machte sie so sicher? „Es waren verschiedene Dinge“, sagt Daniela mit ihrer ruhigen Stimme und schaut von der Terrasse hinüber auf die andere Seite des Rhonetals, wo die Walliser Viertausender Scherenschnittzacken in den Himmel schneiden: „**Mit Vollholzzimmern hole ich die Natur ins Haus**, und das passt einfach super hierher – man sieht den Wald draussen, während man ihn hier drinnen spürt und riecht. Es ist erwiesen, dass das Herz in so einem Zimmer pro Nacht eine Stunde weniger arbeiten muss, weil es einfach langsamer schlägt“, weiss die 36-Jährige. „**Viele Leute wachen deshalb erholter auf.**“

Daniela ist auf der Bettmeralp aufgewachsen, im Angesicht des Aletschgletschers, des grössten Eisstroms der Alpen. Vielleicht liegt ihr Nachhaltigkeit deshalb besonders am Herzen: „Holz ist ja ein nachwachsender Rohstoff“, sagt sie. „Die Bretter werden bei diesem System noch nicht einmal verleimt oder verschraubt, sondern nur mit Hartholzdübeln verbunden, so können sie später



einmal voll recycelt werden. Und wenn es zudem im Winter geschlagen wird, wenn der Saft sich in die Wurzeln zurückgezogen hat, und bei abnehmendem Mond, soll es besonders haltbar sein und resistent gegen Schädlinge. Man braucht dann keine Chemie.“

Mondholz – messbar besser

Was manch Vernunftgetriebener als Spinnerei abtun mag, wurde übrigens inzwischen wissenschaftlich untermauert: Ernst Zürcher, Professor an der Berner Fachhochschule/ Fachbereich Holz in Biel, konnte in einer Studie nachweisen, dass Mondholz witterungsbeständiger und weniger pilzanfällig ist als anderes Holz. Sein (zufälliger) Namensvetter Christian Zürcher ist technischer Leiter bei Holz100 Schweiz und hat den Umbau des „Waldhaus“ begleitet. Er weiss: „Es gibt viele verschiedene Meinungen, Studien und, Fakten‘ zu Mondholz oder zum «besten Holz» und dem richtigen Ernte-Zeitpunkt. Unbestritten ist, dass die Bäume möglichst im Winter, in der Saft-ruhe, gefällt werden sollen.“ Zudem seien sich mondholzkundigen Fachleute weitestgehend einig, dass das Holz bei abnehmendem Mond geschlagen werden soll. Zürcher erklärt das so: **„Der Baum atmet bei abnehmendem Mond aus und entspannt sich. Er «leert» sich sozusagen, die Zellen werden dabei kleiner und das Holz wird dichter.“** Zürcher empfiehlt, den Baum nach dem Fällen nicht sofort zu entasten, sondern ihn bis in den Frühling liegen zu lassen, damit er sich weiter entspannen und einen grossen Teil seiner Säfte über die Äste an die Umgebungsluft abgeben kann. Der Prozess einer achtsamen Holzernte dauert viele Monate, manchmal sogar Jahre, weshalb Daniela Berchtold für ihre neuen Zimmer Fichtenholz wählte, das bereits vor der Planung geschlagen und gut getrocknet war. Für die Fassade allerdings entschied sie sich für heimisches Lärchenholz.

Eine Familie mit Gespür für die Natur

Das – übrigens uralte – Wissen um solche Zusammenhänge liegt wohl auch ein bisschen in der Familie: Danielas Onkel Walter, den alle Wädi nennen, ist Landwirt und begnadeter Hobbyschreiber. Er hat Daniela überall da unterstützt, wo man mit Improvisation Geld sparen kann, hat ihr geholfen, Äste zu Kleiderhaken zu machen oder daraus Lampen zu bauen. Und er hat auch die Waschtische in den Nasszellen gezimmert – in jedem Raum aus einem anderen Holz – sowie die Schranktüren und die Balkontische. Danielas Eltern, die noch aktiv im Hotel mitarbeiten, kommt der nachhaltige Ansatz der Tochter sehr entgegen, waren sie doch die ersten „Ökos“ im Ort, die es zeitweise nicht leicht hatten mit dieser Haltung.

Der köstliche Duft des Arvenwaldes

Wenn man heute die Tür eines der neuen Mondholz-Zimmer öffnet, umfängt einen sogleich ein würziger Geruch, intensiv und irgendwie bekannt... Genau so duftet es, wenn man nicht weit von hier, gleich drüben bei der Riederfurka, durch den tausendjährigen Aletschwald wandert. Man spürt die Kraft der sagenhaften Arven, dieser knorrigen, altersweisen Bäume, die viele Jahrhunderte in grosser Höhe, bei intensiver Sommersonne und eisiger Winterkälte ausgehalten haben. Und man blickt auf ihren Nachbarn, den gigantischen Aletschgletscher, und die Viertausender des Wallis. Eine Spur dieser gewaltigen Naturerlebnisse hat Daniela mit den neuen Zimmern ins Haus geholt: „Die Betten sind aus Arvenholz“, sagt sie und lächelt. „Der Duft übertönt den aller anderen Hölzer. Viele Gäste atmen gleich tief ein, wenn sie in die Zimmer kommen – und manche sehen den Holzboden und wollen am liebsten sofort die Schuhe ausziehen.“ **Unbehandeltes Holz fühlt sich nicht nur gut an, sondern es tut uns nachweislich gut.** Es gibt eine Untersuchung, bei der Schulklassen verglichen wurden. Die einen lernten in einem Vollholz-Klassenzimmer, die anderen zwischen Linoleum und Gipskarton. Die Kinder der „Holzklassen“ hatten einen deutlich ruhigeren Herzschlag. Auch die Gäste in den Mondholzzimmern sind besonders entspannt, hat Daniela festgestellt. „Bei manchen geht es so weit, dass sie gar nicht mehr raus wollen“, sagt sie und lacht. Wobei die meisten spätestens zum Abendessen im Restaurant auftauchen dürften – zu köstlich schmecken nämlich das Ossobuco vom heimischen Bio-Kalb oder das



warme Schoggi-Küchlein. Alles möglichst aus der Region, bio und fair. Dann kommt **Daniela** nochmal zurück auf die Mondholzzimmer und gesteht, dass sie, wenn das Hotel geschlossen hat, selber gerne in den besonderen Räumen schläft: „**Wenn ich morgens dort aufwache, den Blick zu einem der grossen Fenster, die wie gewaltige Gemälde sind von Weissmies und Matterhorn, bin ich irgendwie ruhiger – und ganz ohne To-do-Listen im Kopf.**“

INFORMATIONEN

Hotel Waldhaus:
Familie Berchtold
www.waldhaus-bettmeralp.ch
Tel: 027 927 27 17

Die Region ist autofrei und hat sich ganz der Nachhaltigkeit, Ruhe und Erholung verschrieben. Passend dazu werden spannende Kurse, Expeditionen und Co angeboten. Z.B. [das japanische Waldbaden](#), [Kräuter-Workshops](#) und [Gletscherexkursionen im Sommer](#), Sagenwanderungen mit Schneeschuhen im Winter, Jodelkurse, Yoga hoch über dem Gletscher, Atemkurse, Sternenfotografie am Gipfel, u.v.a.m. www.aletscharena.ch/sinneserlebnisse

Dem Duft der Mondholzzimmer auf der Spur: Der **sagenhafte Aletschwald** mit seinen tausendjährigen Arven liegt nur einen Spaziergang entfernt bei der Riederfurka.

Pro Natura-Zentrum Aletsch: Seit 40 Jahren beherbergt die Villa Cassel das erste alpine Umweltbildungszentrum der Schweiz. Den Besucher erwarten eine spannende naturkundliche Ausstellung, ein hübscher, artenreicher Alpengarten, sowie eine Vielzahl an Exkursionen und Erlebnisangeboten – für Gross und Klein. [Das Haus öffnet nach aufwändiger Renovierung in diesem Jahr wieder seine neuerdings „klimaneutralen Pforten“.](#) www.pronatura-aletsch.ch

Buchtipps:

- Ernst Zürcher, Die Bäume und das Unsichtbare: Erstaunliche Erkenntnisse aus der Forschung, AT Verlag, 240 Seiten, CHF 35.90
- Julia Gruber und Erwin Thoma, Bäume für die Seele: Welches Holz stärkt mich? 40 Karten und ein Begleitbuch, Ueberreuter, CHF 24.90
- Erwin Thoma, Strategien der Natur: Wie die Weisheit der Bäume unser Leben stärkt, Be-nevento, 224 Seiten, CHF 36.90

Rückfrage-Hinweis:

Monika König, Leiterin Kommunikation

Aletsch Arena AG | Furkastrasse 39 | CH-3982 Mörel
+41 27 928 58 63 | monika.koenig@aletscharena.ch | aletscharena.ch/medien